Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 2: @

Artikel: Bischofsworte über die Bedeutung des Lehrerstandes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hilfsmittel der religionslosen Padagogik karrikiere, da meine Lehrbeisspiele alle denkbaren Motive in Betracht gezogen haben, die der natürslichen Moralpädagogik zur Versügung stehen, so daß die Apologeten des Moralunterrichtes sich gerade aus meinen Büchern neue Argumente und neue Zuversicht geholt haben. Ich begreise daher, daß es ein Schlag für sie ist, wenn ich nun ihren Erwartungen, mit der Moralpädagogik die Religion ersetzen zu können, mit aller Energie entgegenstrete und behaupte, daß gerade die eingehende Beschäftigung mit dem Problem der nursethischen Einwirkung mich davon überzeugt hat, daß diese Einwirkung nicht ausreicht, ja daß sie aus ihrer eigensten Psychoslogie heraus nach religiöser Vertiesung ruft, daß das Natürlichschte durch übermenschliche Ideale befruchtet, geklärt, besestigt werden muß, um dem Natürlichschlechten gewachsen zu sein. (Schluß folgt.)



* Bischofsworte über die Bedeutung des Sehrerstandes.

Der hochwürdigste herr Bischof Dr. Rudolf hittmair von Ling hielt der am 27. und 28. September 1909 in Ling stattgefundenen 11. Generalversammlung des fath. Landes-Lehrervereins für Oberofterreich eine mit großem Jubel aufgenommene Rede, die wir unfern Lefern mitteilen wollen als einen Beweiß für die Wertschätzung bes Lehrerftandes von oberhirtlicher Seite. Nach einigen einleitenden Worten fprach ber hochwürdigfte Berr: "Ich ftelle mich meinen toftbarften Mitarbeitern am Seelenheile meines Boltes zum erstenmal als Ihr Bischof vor; ich freue mich, vor einer fo machtigen Korona bon Lehrern und Lehrerinnen fprechen zu durfen. 3d habe von der Lehrkangel oft herabgeredet von dem, was mir im Bergen lebt an Ehrfurcht, Liebe, Sochichagung und Bewunderung gegen Ihren Stand im allgemeinen und gegen die katholischen Lehrer im besondern, als ich, felbft ein Lehrer, die jungen Priefter beranziehen mußte zu Ihren Rollegen in der Schule als Ratecheten; da konnte ich nie genug fagen, wie hoch ich ben Lehrerftand fcage und die Schule. Er ift nach meiner Ueberzeugung der Stand, der unter allen weltlichen die weit. aus größte Arbeit am Bolte ju leiften hat, bie größte Arbeit, nicht bloß, mas die hohe Aufgabe betrifft, die diefer Stand erfüllt, fondern auch inbezug auf die große Arbeitelast, die auf ihm ruht. Wir Beiftliche miffen, mas es heißt, 16 bis 18 Schulftunden ju halten; ich habe immer die jungen herren hingewiesen, mas es bedeute, in den

schwierigsten und ermüdendsten Gegenständen 20 bis 26 Schulstunden halten zu müssen! Bor solchen Arbeitsmännern, vor solcher Arbeitstreue müssen wir uns bewundernd neigen, und ich sage es Ihnen, Sie sind Lehrer für uns alle, was Arbeitstraft und Arbeitslust anlangt. Ich kann nicht genug danken dafür, wie Sie als Lehrer in unverdroffener Arbeitsleiftung uns zum Borbild dienen. Ich kann nur danken; Gott wird es Ihnen vergelten, was Sie meinem Bolke tun! Mit Glück und Stolz sage ich: "Meinem Bolke!", denn die Seelen, die Ihnen anverstraut sind, gehören mir: dem Bischof.

Die Worte ber Anerkennung, die ich gesprochen, fie gelten bem Lehrerstande ausnahmslos. 3ch tann mir teinen Lehrer im Lande benten, der nicht das Beste wollte, und wenn auch nicht in allen dieselben Gedanken find, Bertrauen haben wir in alle Lehrer. Und wenn auch manchmal manches Bittere fich einstellt, Bofes benten wir von feinem einzigen, wenn wir auch bei manchen außerhalb ber Schule bie3 und das gerne anders hatten. Seute ift ein Festtag, am heutigen Abend benten wir nicht an bas, mas uns trennt, sondern an das, mas uns vereint. Sie werden von diesem Abend hinausgehen mit erneuter Liebe, mit noch innigerer drifttatholischer Liebe, das heißt, mit Liebe für alle; Sie werden hinausgehen als driftlicher Lehrer zu Ihren Rollegen, mit ihnen zu arbeiten in rechter Ginheit und Rollegialität. Sie, meine driftlichen Lehrer, werden die besten Rollegen fein, beffere, ale andere es verdienen mogen; nie wird driftliche Liebe ju Schule und Rollegen an folden Tagen, an folden Beransialtungen schwächer werben bei Ihnen, die Sie die Allerbesten unter den Guten und Besten find.

Wenn ich mich in das Land hinausdenke, wie viele 100 Kindlein jett bereits schlummern, die Ihnen anvertraut und übergeben sind, und wie auch die Eltern bereits des Tagewerkes müde sind; wenn ich mir denke, wie viele Dörstein Ihrer Heimat einsam in der Nacht stehen — nur der Heiland wacht unterm ewigen Licht — wie die Eltern sich freuen, wenn der brave Lehrer und das Fräulein wieder im Dörstein bei den Kindern sein werden; wenn sie die Kinder ausweden und wieder hinführen werden zu denen, die es gut meinen, zu den braven, kathol. Lehrern, bei solchen Gedanken, meine ich, können wir nicht vergessen, wie heimatständig der katholische Lehrer in Oberösterreich ist.

Die Kinder schlummern ihrer Zukunft entgegen; für fie ist alles noch wie ein Traum. Aber das Leben ist eine harte Mutter und wird sie weden mussen, es kommt die Zeit, wo die Kinder hingehen werden nicht mehr zum katholischen Lehrer, zum katholischen "Fräulein", o nein, in die große Schule des Lebens. Was werden sie dann gelernt haben?

Lesen und Schreiben, damit haben sie blutwenig gelernt! Aber wenn sie mehr gelernt haben — und das können sie nur von echt christelichen Lehrern, — dann können sie hinausgehen in die Schule des Lebens, um Meister zu werden, Meister an Glaubenstreue, an Charaketerschönheit, an Gevuld und Krast, alles zu ertragen, was getragen werden muß.

Mit welcher Freude können Sie sich in Bolt und Kinder hineindenken, wenn Sie wissen: das, was im Bolke am tiefsten lebt, der Glaube, der ist auch in mir! Wie arm muß dagegen ein Lehrer
dastehen, wenn er sieht, wie die Kinder glauben, und sein Glaube wankt
und ist nicht mehr unerschüttert; wenn er sieht, wie das Bolk glaubt,
und sein Glaube ist nicht mehr fest und wahr. Wahrhaftig, mit welch'
ungeteilter Kraft, mit welch' ungeteiltem Herzen können Sie in die Bolksschule zu den Kindern gehen.

O mit welcher Freude begrüße ich Sie. Es sind nicht Abschieds, worte — in wenigen Augenblicken werden wir wohl nicht mehr beissammen sein — nein — es sind Begrüßungsworte, denn heute trete ich ein in Ihre Reihen, als Ihr erster, Ihr treuester Mitarbeiter, der stets an Ihrer Seite stehen wird.

Eine große Liebe verbindet uns, und "Was ist die Liebe? — Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag." — Und hier? Hunderte und Hunderte von Seelen und ein Gedanke: Das Kind, des Volkes Zukunft, sein Gluck und sein Heil!

Hunderte und Hunderte von Herzen und ein Schlag: "Hin zu Gott, treu zu Chriftus in Rirche und Schule!"

Mitten aus der Schule.

(Bon B. Meyer, Lehrer in Buttisholz.)

III. Bur Ginführung ber Bingrechnungen.

Unser 5. Rechnungsheft von Baumgartner enthält eine sehr praktische Einführung in dieses Kapitel. Sie heißt: "Ein Krämer entlehnt 800 Fr. Während dem Jahre kauft er aus diesem Gelte Waren, vertauft, verhandelt sie wieder und verdient so ziemlich viel Geld. Ohne die 800 Fr. hätte er vielleicht gar keine Waren kaufen können. Am Ende des Jahres gibt der Krämer die 800 Fr. wieder zurück und dazu noch 32 Fr. für das Leihen. — 800 Fr ist das Kapital, 32 Fr. ist der Zins. — (Andere Einführungsbeispiele.)" —

Bei einläßlicher Behandlung ber Binsrechnung im 6. Rechnunge-